



DER KANZELDIENST

Pastor Wolfgang Wegert

Sonntag, den 10.11.2024

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Der Glaube – „nicht jedermanns Ding“

PREDIGTTEXT: ***„Weiter, liebe Brüder, betet für uns, dass das Wort des Herrn laufe und gepriesen werde wie bei euch ^[2] und dass wir erlöst werden von den falschen und bösen Menschen; denn der Glaube ist nicht jedermanns Ding.***

^[3] Aber der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen.

^[4] Wir haben aber das Vertrauen zu euch in dem Herrn, dass ihr tut und tun werdet, was wir gebieten. ^[5] Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf die Geduld Christi.“ (2. Thessalonicher 3,1–5)*

■ **2. Thessalonicher
3,1–5**

Aufgrund falscher Meldungen, Christus sei bereits wiedergekommen, beruhigte Paulus die erschrockene Gemeinde in Thessalonich und lehrte sie, fest auf dem soliden Grund des Evangeliums zu stehen und sich nicht durcheinanderbringen zu lassen. Er tröstete sie abschließend mit den Worten: *„Er aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns geliebt und uns einen ewigen Trost gegeben hat und eine gute Hoffnung durch Gnade, ^[17] der tröste eure Herzen und stärke euch in allem guten Werk und Wort“* (Kapitel 2, Verse 16–17).

■ **2. Thessalonicher
2,16–17**

1. Der Wunsch nach Fürbitte

Nun wünscht sich der Apostel Paulus, dass die noch junge Gemeinde in Thessalonich für ihn beten möge. Wofür? Für den freien Lauf des Wortes. Paulus bittet nicht um Gebet für seine persönlichen Anliegen, wie zum Beispiel für seine Gesundheit, eine preisgünstige Wohnung oder Ähnliches, sondern er betet, „dass das Wort des Herrn laufe und gepriesen werde“.

Anstatt sich um das Wort des Herrn zu bemühen, kümmern sich heutzutage Kirchen aller Art immer mehr um andere Dinge – Soziales, Klimaschutz, gesellschaftliche Vielfalt usw. Sie mühen sich um politische Fragen, doch nicht um das Evangelium. Obwohl ihr Herr und Meister gesagt hat: *„Mein Reich ist nicht von dieser Welt“* (Johannes 18,36), dreht sich bei ihnen doch alles um diese Welt. Nirgends lesen wir, dass die Apostel die Regierungsarbeit des Kaisers zum großen Thema gemacht oder die Gemeinden gar zu politischem Aktivismus aufgerufen hätten.

■ **Johannes 18,36**

Den Geist der ersten Christen atmen wir in Apostelgeschichte, Kapitel 4 ein. Dort beteten sie: *„Die Könige der Erde treten zusammen, und die Fürsten versammeln sich wider den Herrn und seinen Christus.“* [Psalm 2,2.] ^[27] *Wahrhaftig, sie haben sich versammelt in dieser Stadt gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und den Stämmen Israels, ^[28] zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss zuvor bestimmt hatten, dass es geschehen solle“* (Verse 26–28). Was beteten sie? Dass die Herrschenden doch bitte ihre falsche Politik im Sinne der Christen ändern mögen?

■ **Psalm 2,2**

■ **Apostelgeschichte
4,26–28**

Nein, sie beteten: „Nun, Herr, sieh an ihr Drohen und gib deinen Knechten, mit allem Freimut zu reden dein Wort“ (Vers 29). Das war es, was sie erstrebten. Sie kämpften nicht für eine bessere Diesseitigkeit, sondern für das Evangelium zum Heil verlorener Menschen. Das war es, was sie meinten, ihrer Generation schuldig zu sein. Wir suchen selbstverständlich der Stadt Bestes und helfen gesellschaftlich, so gut wir können; doch unsere Kraft gehört nicht dem Reich dieser Welt, sondern dem Reich Gottes.

■ **Apostelgeschichte**
4,29

Paulus schrieb den Römern: „Ich bin ein Schuldner der Griechen und der Nichtgriechen, der Weisen und der Nichtweisen“ (Kapitel 1, Vers 14). Was meinte er, was er ihnen schuldete? Eine christliche Partei? Nein, er fühlte eine andere Bürde, und die war: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen“ (Vers 16). Paulus war der Mann einer Sache und nicht ein Mann von zwei, drei oder noch mehr Sachen. Er hatte nur eine Botschaft, ein Thema, ein Anliegen, eine Last – und das war das Evangelium, Gottes Kraft zur Errettung.

■ **Römer 1,14**

■ **Römer 1,16**

Deshalb bat er die Thessalonicher, zu beten, „dass das Wort des Herrn laufe“ – und das ist auch unser Gebet und unsere erste Mühe. Der primäre Grund, warum Jesus auf diese Erde kam, lautet: „Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist“ (Lukas 19,10), und davon Zeugnis abzulegen, ist unser Hauptauftrag. Das ist unsere Berufung, und darum beten wir: „Herr, gib deinem Evangelium freien Lauf – unter allen Völkern und bis an die Enden der Erde!“

■ **Lukas 19,10**

2. Für die Befreiung von bösen Menschen

Das Fürbitte-Gesuch des Paulus hat noch einen zweiten Aspekt (2. Thessalonicher 3,2). Interessant ist, dass er nicht schreibt: „Bitte betet, dass sich die verkehrten und bösen Menschen, die den freien Lauf des Evangeliums behindern, bekehren mögen!“ Man hört hin und wieder, dass Gotteskinder beten: „Herr, führe diesen und jenen brutalen Diktator und Christenverfolger zum Glauben, damit er aufhört, sein Unwesen zu treiben!“ Ich bin nicht sicher, ob Christen im Dritten Reich für die Errettung von Adolf Hitler (1889–1945) gebetet haben. Ich kann mir jedoch vorstellen, dass das einige getan haben. Doch wir dürfen nicht vergessen, dass Gott auch Richter ist. Die Bibel lehrt uns nicht, für den Antichristen zu beten, sondern darauf zu vertrauen, dass Christus ihn „umbringen [wird] mit dem Hauch seines Mundes“ (Kapitel 2, Vers 8).

■ **2. Thessalonicher**
3,2

■ **2. Thessalonicher**
2,8

Paulus ersehnt nicht die Errettung der verkehrten und bösen Feinde des Evangeliums, sondern ihre Beseitigung. Er wünscht gewiss nicht ihren Tod, doch er möchte von ihnen erlöst werden. Wiewohl Paulus ehemals selbst ein Christenverfolger war und Gott mit Sicherheit auch solche erretten kann, setzt Paulus das nicht voraus, denn er weiß, dass nicht alle Menschen zur Errettung gelangen, weshalb er auch erklärt: „Der Glaube ist nicht jedermanns Ding“ (Kapitel 3, Vers 2).

■ **2. Thessalonicher**
3,2

Die Heilige Schrift lehrt uns nicht, dass der christliche Glaube das Allgemeingut aller Menschen sei. Der rettende Inhalt des Glaubens stammt nämlich nicht aus der gefallenen menschlichen Natur, sondern muss jedem einzeln von Gott zuteilwerden. Darum heißt es: „*Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es*“ (Epheser 2,8). So beginnt also kein Mensch von sich aus mit dem Glauben, sondern Christus ist der „Anfänger und Vollender des Glaubens“ (Hebräer 12,2).

 **Epheser 2,8**
 **Hebräer 12,2**

Du fragst dich jetzt vielleicht, wie man diesen Glauben von Gott bekommen kann. Es ist wie bei einem Baby: Es vertraut seiner Mutter, dass die Milch, die es von ihr bekommt, nicht vergiftet ist. Es „glaubt“ einfach und trinkt. Später lässt es sich dann auch ohne Not von der Mama mit festerer Nahrung versorgen. Es vertraut ihr einfach. Woher hat es dieses instinktive Vertrauen? Niemand hat es ihm beigebracht und es mit ihm eingeübt. Dieser vertrauende Glaube wird von kleinen Kindern nicht erlernt, sondern durch Geburt mitgegeben.

Ähnlich verhält es sich mit dem biblischen Glauben: Er entsteht nicht durch Anlernen, sondern ist mit der neuen Geburt verbunden: „*Wer glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist von Gott geboren*“ (1. Johannes 5,1). Wer also an Christus glaubt, ist von Neuem geboren. Es gibt keinen einzigen Menschen, der lebendigen Glauben hat, ohne dass er wiedergeboren ist. Nirgendwo anders als in Wiedergeborenen existiert Glaube, dem die Verheißung der Errettung gilt. Kein Mensch hat ihn von Natur aus. Darum sagt der Sohn Gottes: „*Es sei denn, dass jemand von Neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen*“ (Johannes 3,3). Folglich ist unser Gebet: „Herr, beschenke noch viele mit dem lebendigen Glauben!“ Und gemäß Paulus' Aussage, dass der Glaube „nicht jedermanns Ding“ sei, dürfen wir beten: „Und vor den anderen, die mit Hass dem Evangelium widerstehen, bewahre uns!“

 **1. Johannes 5,1**

 **Johannes 3,3**

Bei Paulus waren es insbesondere Menschen aus dem Judentum, die durch das Gesetz selig werden wollten und Christus deshalb vehement verwarfen. Der Apostel nannte sie „die Feinde des Kreuzes Christi“ (Philipper 3,18), die ihm seine Arbeit schwergemacht hatten und die – selbst nicht glaubend – auch andere nicht ins Himmelreich lassen wollten. Gott bewahre uns vor dem Geist einer solchen Gesetzes- und Werkgerechtigkeit und schenke stattdessen dem Wort der Gnade freien Lauf! Auf welcher Seite stehst du?

 **Philipper 3,18**

3. Die Gewissheit der Bewahrung

Doch Paulus ist wegen der „Feinde des Kreuzes“ nicht verzagt. Er macht sich auch keine Sorgen, dass die junge Gemeinde in Thessalonich den Attacken der Christenverfolger zum Opfer fallen könnte, und schreibt ihnen weiter, dass „der Herr [...] treu“ sei und sie „stärken und bewahren“ werde „vor dem Bösen“ (2. Thessalonicher 3,3).

 **2. Thessalonicher
3,3**

Welch ein herrlicher Satz! Viele Christen haben Angst vor teuflischen Mächten, und sie fürchten sich, dass sie am Ende noch von Dämonen überwältigt werden könnten. Sie missverstehen die Worte, dass „der Teufel [...] umher[geht] wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge“ (1. Petrus 5,8). Doch er findet keinen unter den Wiedergeborenen.

 **1. Petrus 5,8**

Johannes Calvin (1509–1564) soll gesagt haben: „Der Böse schleppt überall, wo er hinget, seine Ketten mit.“ Mit dieser Aussage beruft sich der Reformator auf die Tatsache, dass Jesus der alten Schlange den Kopf zertreten hat und dass der Fürst dieser Welt durch das Kreuz seines Amtes als Verkläger der Heiligen enthoben wurde (Johannes 12,31; Offenbarung 12,5.9–10). Ja, Christus „hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und hat einen Triumph aus ihnen gemacht“ (Kolosser 2,15).

 **Johannes 12,31**
 **Offenbarung 12,5.9–10**

 **Kolosser 2,15**

Wie ein römischer Feldherr seine bezwungenen Feinde in der Weise an den Pranger stellte, dass er sie in einem öffentlichen Triumphzug hinter seinem Siegeswagen hinterherschleppte, so hat Christus den Teufel öffentlich als absolut besiegt zur Schau gestellt. Am Kreuz fand ein unsichtbarer kosmischer Kampf statt, durch den der Fürst dieser Welt augenblicklich dem Sohn Gottes komplett unterworfen wurde. Darum hat Jesus Seinen Jüngern nach Seiner Auferstehung zugerufen: „*Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden*“ (Matthäus 28,18).

 **Matthäus 28,18**

Wenn der Herr Jesus Christus sagt, dass Ihm „[gegeben ist] alle Gewalt“, dann ist klar, dass Er diese mit niemandem teilt. Wir haben es nicht lediglich mit einem mächtigen, sondern mit einem allmächtigen Gott zu tun. Doch viele Christen gehen unüberlegt von einer Art Dualismus in dieser Welt aus, von zwei äquivalenten Mächten, die im ständigen Wettbewerb miteinander stehen – als wäre der Teufel gefährlich für Gott. Doch vergessen wir nicht: Dieser ist nur ein vom Schöpfer abhängiges geschaffenes Wesen. Er ist ein auf Golgatha bereits besiegtter Rebell, der für den Feuersee bestimmt ist. Christus hat hier und heute eine Alleinherrschaft inne, welcher der Satan völlig unterworfen ist.

Wenn wir klare Erkenntnis von der unumschränkten Herrschaft Gottes gewinnen, dann haben wir nicht mehr sehr viel Zeit, um uns mit dem Teufel zu beschäftigen und uns von ihm ängstigen zu lassen, denn die biblische Lehre von der absoluten Herrschaft Gottes und Christi über alle Welt ist für glaubende Menschen eine Quelle großen Trostes. In ihr dürfen wir geborgen sein – wissend, dass alle Geschehnisse fest und sicher in Gottes Hand sind. Wir sind weder anonymen Schicksalskräften noch den Mächten der Finsternis ausgeliefert, die unser Leben und unser Heil zerstören könnten, nein: Gottes Kinder sind sicher und brauchen keine Angst zu haben, denn ihr Herr und Heiland ist „König der Könige und Herr der Herren“ (Offenbarung 19,16). Er ist nicht nur der Mächtige, sondern der Allmächtige, Der den Feind besiegt und für immer außer Gefecht gesetzt hat.

 **Offenbarung 19,16**

Deshalb lesen wir auch im Hebräerbrief, dass „er durch seinen Tod die Macht [...] dem“ nahm, „der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel“ (Kapitel 2, Vers 14). Klarer geht es nicht: Durch Seine Menschwerdung und Seinen Tod am Kreuz hat Christus den Teufel außer Wirksamkeit gesetzt. Auf dem Hügel Golgatha wurde nicht nur ein vorläufiger, sondern ein endgültiger Sieg herbeigeführt. In dem Augenblick, als Christus ausrief: „*Es ist vollbracht!*“ (Johannes 19,30), wurde der Satan erledigt. Er tobt noch, schüchtert uns ein, doch er kann uns nicht verschlingen. Gott mag das Gebrüll des Teufels noch für die Heiligung Seiner Kinder benutzen, ähnlich wie bei Hiob. Doch es gilt für immer die tröstliche Wahrheit: „*Der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen*“ (2. Thessalonicher 3,3). Welch ein Trost und welche Hoffnung! Gelobt sei der Name des Herrn!

■ Hebräer 2,14

■ Johannes 19,30

■ 2. Thessalonicher
3,3

4. Die Kraft, aus der wir leben

Diese Botschaft vom absoluten Sieg Christi am Kreuz verleiht uns eine starke Kraft zum Leben, zum Gott wohlgefälligen Leben (Vers 4). Weil ihr euch nicht mehr erschrecken lasst, nicht mehr in Angst gelähmt seid, der Böse könnte euch noch schaden oder gar verschlingen, habt ihr Kraft und lebt vom Sieg her. Ihr überwindet die Sünde, ihr folgt Jesus nach.

■ 2. Thessalonicher
3,4

Zum Schluss unseres Abschnitts gibt Paulus noch einen weiteren herrlichen Trost, indem er sagt, dass „der Herr“ die „Herzen aus[richtet]“, und zwar „auf die Liebe Gottes und auf die Geduld Christi“ (Vers 5). Wenn sie auch trotz Kreuzeszug und lebendigen Glaubens versagen, würde doch Gott Selbst dafür sorgen, dass die Thessalonicher auf dem Weg bleiben. Halleluja!

■ 2. Thessalonicher
3,5